

Homilie zu Lk 2,1-14  
1. Weihnachtsfeiertag  
25.12.1991 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

laßt uns versuchen, so viel an uns liegt, zueinanderzurücken, um einander unsere Bereitschaft, uns zu freuen, zu fühlen zu geben, daß unter uns ein jedes angerührt werde ob dem Anlaß der Freude, damit, wenn Dunkel herrschen sollte da drinnen, es ein wenig hell werde und warm. Laßt es uns mitsammen bewußt versuchen.

Und dies ist nun der Anlaß der Freude, wie wir es vernommen haben: "Heute ist euch der Retter geboren". Laßt uns fassen, was gesagt ist. In dem kurzen Gebet an Anfang war davon die Rede, daß wir im Todschaten leben. Retter - den braucht's in unserm Leben. Und jedes von uns kann es ja kennen, wer all da schon Retter war in eines jeden Leben. Da waren normalerweise am Anfang die Eltern, Vater und Mutter, da waren nach Maßen als Ersatz Verwandte, Nachbarn. Sei's von uns dankbar erinnert, wer alles da uns schon retterisch ins Leben trat: Freunde, Kollegen, Bekannte, auch Politiker, angefangen von der Gemeinde, in der wir leben, übers Land bis hinauf zum Staat. Laßt es uns mit Bedacht wissen: Bei all denen geht es in ihrem Zutun zu unserm Leben um Rettung. Ein Unmaß an Rettungen ist uns schon zugekommen, sonst lebten wir nicht. Gewiß, wir haben dann und dort Rettung vermißt und dann griffen wir halt selber zu, und ehe wir's uns versahen, hatten wir Krieg. Das war dann nicht gut. Unser Herz weiß es besser: nicht durch Krieg sich die rettenden Dinge holen, vielmehr sie sich geben lassen. Aber dann tritt das Elend zutage: Wer denn kann geben? Es hat nicht hingereicht. Wieviel Rettung uns auch zufloß, es hat nie ganz hingereicht. Nicht der Fähigste der Freunde, Verwandten, Bekannten, Kollegen, Nachbarn, Politiker hat's vermocht, uns aus dem Todschaten herauszuholen. Laßt uns mitsammen das jetzt denken und wissen: Ja, der Todschaten ist geblieben.

Und nun die Nachricht, die Botschaft, die Kunde: "Heute ist euch der Retter geboren." Der Evangelist schaut auf Jesus, den Christus, den Erstandenen. Der Erstandene, der erst ist ausgewiesen als der, der's vermag: Er hat den Tod gekostet und - darf ich es so sagen - zur Seite gelegt, hinter sich gebracht. Und jetzt sind wir ganz ernst eingeladen, auf die Spur zu kommen: Wir sollen ihm also nicht ausweichen aufs Letzte und Ganze, dem Tod, sondern ihn durchmachen und hinter uns bringen. Und weil uns das so eine bittere Zumutung scheint, ist Er uns gegeben, daß an Ihn wir uns halten. Und damit es ganz klar sei, daß auch der Erstandene nach seinem Sieg über den Tod den Tod nicht einfach wegwischt, so daß man drumherumkäme, schreibt der Evangelist von diesem Erstandenen, aber er tut's gleich am Anfang so, daß er von ihm spricht als dem Kinde in der Krippe mit all dem, was das heißt: in der Herberge kein Platz, also umsäumt von Not und

Elend. Er tut's bewußt, Lukas der Evangelist. Er will vom Erstandenen sprechen, vom Sieg über den Tod sprechen, vom Retter sprechen, und will's doch gleich von vornherein klarstellen: Der Einstieg zur Teilnahme an Ihm, an der Rettung, und dann am Sieg und an der Freude, der führt einen eigenen Weg: Wir sollen als wie Kinder mit dem Kinde einkommen in's Elend, müssen's nicht suchen, es stellt sich von alleine ein. Wenn sich's dann einstellt, dürfen wir es zur Seite tun, so viel wir's können - und in jenen Rest, der sich nicht wegschieben läßt, in den wollen wir einkommen. Das ist der Weg, das ist die Weise, wie man das Elend hinter sich bringt: es durchmachen. Und wenn unser Herz zittern möchte davor, dann ist für diesen Augenblick - Augenblick um Augenblick - Er der Erstandene, von Lukas, dem Evangelisten, uns gezeigt als Kind im Elend, daß an dies Kind wir uns hielten, um von daher schrittchenweise, stückchenweise getrost zu werden, teilzuhaben am Sieg über das Elend, teilzuhaben an der Freude, an der Helle, der Wärme der Ostern. Das ist Weihnachtsbotschaft: nur diese wunderschöne Erstgestalt der Osterbotschaft. Oder, wenn man's umdrehen möchte: Das ist die Osterbotschaft, uns in ihrer Unerhörtheit nahegebracht in einer Faßlichkeit, denn das da mit dem Kind in der Krippe und dem Elend und der Not, das können wir fassen. So wäre denn inmitten unserer Lebensnot, dem Leben in Todschaten, immer dieser Lichtpunkt gesetzt: das Kind in der Krippe.

Der Evangelist Lukas fährt fort: Auf euch zu, auf euch Hirten, die ihr Verantwortung tragt für euere Herde, die kleine, in welcher Notlage ihr auch verzagen mögt, auf euch hin ist's gesagt: "Da trat der Engel des Herrn unter sie und die Herrlichkeit Gottes umstrahlte sie, und der Engel sprach: Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht! Heut ist's geschehen, euch ist der Heiland geboren, der Retter in eurer Not", der, der die Kraft hat, die Macht hat, euch zuzubringen Licht im Dunkel, Wärme in der Kälte, ein Aufleben bis hin zu einer gelungenen, nicht zerstörbaren Freude.

Das laßt uns fassen und einander uns mitteilen, indem wir zusammenrücken, die wir jetzt hier beieinander sind, und einander zu fühlen geben, daß wir in diesem Glauben leben und fröhlich worden sind.